

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s M a i n z.

(Fortsetzung.)

Wenn Sie in den Blättern lesen, daß am 24. Juni d. J. das Fest der Enthüllung der Gutttenbergstatue da- hier gefeiert werde, so wollen Sie es den Blättern nicht glauben. Zwar war allerdings die Enthüllung auf diesen Tag fixirt, und alle Vorkehrungen bereits getroffen; allein ein Hinderniß ist eingetreten, und, sonderbar genug, es traten schon öfters Hindernisse ein, wenn man die Be- endigung dieses Werkes beschloß! Dieß Mal ist es das immer noch nicht beendigte Piedestal, was das Fest auf einige Monate (man sagt auf August) hinauschiebt. Wa- rum aber will dieses Piedestal, das in unserer Nähe aus Marmor verfertigt wird, an welchem Material daselbst kein Mangel ist, gar nicht fertig werden? Wenn die Com- mission der Marmorbrüche im Herzogthum Nassau für je- des Piedestal eine so ungewöhnlich lange Frist braucht, dann bedauere ich sie! Da ist doch Grezatier in Paris ein rüstigerer Arbeiter! Schon längst ist die Statue in dessen berühmter Werkstätte vollendet, und Jeder, der dieselbe dort gesehen, kann nicht genug erstaunen über das meister- hafte Werk. Es kostet der Erzaß dieser Statue freilich 25000 Franken, ein hübsches Stückchen, an welchem Gre- zatier wohl ein Drittheil als seinen Beitrag für das Denk- mal des unsterblichen Erfinders hätte nachlassen können? Aber auf der andern Seite muß man es unserer Guttten- bergs-Commission doch Dank wissen, daß sie bei diesem patriotischen Unternehmen nicht geizte, und lieber für eine vollendete Arbeit eine größere Summe, als für eine weni- ger vollendete eine kleinere versprach. Sind ja die Mittel reichlich vorhanden! Wir hoffen, daß im August nicht eine abermalige Verzögerung eintreten werde. Schon hatten Deputationen aus verschiedenen Städten ihre Anwesenheit bei diesem großen Feste angekündigt, schon entwarf man ein Festprogramm, schon arbeitete man vielleicht an den öffentlichen Reden; — siehe, da heißt es, alles sey auf zwei Monate später hinausgeschoben! Wie unangenehm ist das! Aber ein Fest wird es zu dieser Zeit hier geben, so bedeutsam, wie wir lange keins gesehen haben. Die Tieder- tafel hat auf diese Zeit ihr großes, jährliches Musikfest aufgeschoben, bei welchem dieß Mal Edwe's Oratorium „Gutttenberg“, mit Text von Giesebrecht, aufgeführt wird. Auch die jährliche große Kunstausstellung wird zu dieser Zeit hier stattfinden, so daß es den zahlreichen Fremden, die sich bei dieser Gelegenheit hier versammeln, an Genü- ssen aller Art nicht fehlen kann. Warum sollten wir nicht alles aufbewahren, diesem Feste die größte Mannigfaltig- keit und nationale Bedeutung zu geben? Welche Stadt Deutschlands kann von sich rühmen, einen Mann geboren zu haben, der einflußreicher auf Welt-Schicksale gewirkt hätte, als dieser Gutttenberg, und seine unsterbliche Er- findung? Dieses Denkmal, wir gestehen es, flößt uns ei- nen patriotischen Stolz ein, der eben so edel als benei- denswerth ist! —

Der Truppenwechsel, der kürzlich in unserer Garnison statt fand (das österreichische Infanterie-Regiment Lange- nau verließ uns, das Regiment Fleischer zog in unsere Stadt ein) gab Veranlassung zu einem schönen Feste. Das preussische Casino-Locale, worin das Fest statt hatte, war auf eine sinnvolle und überraschende Weise decorirt, so daß man gleich auf den ersten Blick es den Verzierungen und militärischen Emblemen ansah, um was es sich handelte, nämlich sichtlich zu versinnbilden die tiefe, aufrichtige Ein- tracht der beiden Regentenhäuser von Oesterreich und Preußen, so wie die Einigkeit, Freundschaft und Kamerad- schaft, welche hier seit 20 Jahren zwischen diesem scheidenden Regiment Langenau und den preussischen Regimentern

besteht. Unbeschreiblich soll die Cordialität gewesen seyn, die bei diesem glänzenden Feste herrschte; es galt ein „Lebe- wohl“ den in zwei Decennien ununterbrochen erprobt gefun- denen Freunden, es galt ein „Willkomm“ den neuen Ka- meraden, mit welchen ein ähnliches Verhältniß herzustellen der aufrichtigste Wunsch vorhanden ist. Unsere Zeitung, welche dieses Fest ausführlich beschreibt, schließt folgender- maßen: „Nachdem am Schlusse des Festes, bei welchem sich die bewährte, innige und kameradschaftliche Eintracht der beiderseitigen Garnison auf das Erfreulichste ausgesprochen hatte, unter allgemeiner Erhebung die Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Sr. Maj. des Königs von Preußen und Sr. königl. Hoh. des Groß- herzogs von Hessen (als Territorialherrn), auf eine der hohen Würde der Beziehungen angemessene Weise ausge- bracht waren, erhob sich unser hochverehrter Gouverneur v. Müßling mit sichtbarer Rührung, um einige kräf- tige und herzliche Abschieds- und Bewillkommungsworte an die abgehende und ankommende österreichische Garnison zu richten. Diese kräftige und militärische Anrede machte tie- fen Eindruck, und der österreichische General-Major von Peret, Kommandant der Festung, erwiderte in gleichem Sinne und in gleicher Herzlichkeit.“ Wir wollen noch hinzufügen, daß die weggegangenen Truppen die allgemeinste Achtung und Liebe der hiesigen Bewohner für ihr zwanzigjähriges exemplarisches Betragen mit sich fortgenommen haben. —

Da ich ein Mal an dem Beschreiben der Festivitäten bin, muß ich auch mit einigen Worten des Festes erwäh- nen, welches wir dieser Tage zu Bieberich, bei Gele- genheit der Vermählung der Prinzessin von Nassau mit dem Prinzen von Oldenburg, mit ansahen. Sie können den- ken, daß an jenem Tage der Weg von Mainz nach Bie- berich (kaum ein halbes Stündchen) außerordentlich belebt war, so daß wohl mehrere Tausend Mainzer beim Feste zugegen gewesen seyn dürften. Jeder konnte die Vermäh- lungsfest, die in der herrlichen Schloßkapelle statt fand, von Außen mit ansehen, und erstaunen über die ernste Würde derselben. Unter den vielen ertauchten Personen, die zugegen waren, befand sich auch der König von Württemberg, bekanntlich ein naher Anverwandter sowohl der oldenburgischen, wie der nassauischen Fürstenfamilie; außer- dem waren fast sämtliche Notabilitäten von Wiesbaden und auch mehrere von Mainz zugegen. Wie die Vermäh- lungsfest, so konnte das größere Publikum auch das bald darauf stattgehabte große Diner im Marmorsaale, wobei ein unbeschreiblicher Glanz herrschte, mit ansehen. Von dieser nun vermählten Prinzessin werden die schönsten Tu- genden des Herzens und der Seele gerühmt, sie ist ein Muster weiblicher Schönheit in jeder Beziehung, und ihr Weggang wird in unserer Gegend, besonders in Bieberich und Wiesbaden, sehr bedauert. — Viele öffentliche Be- lustigungen fanden außerdem statt, unter andern wurde zu Wiesbaden als Fest-Oper Mozart's „Don Juan“ bei freiem Eingang und solenner Beleuchtung des Theaters gegeben, wobei das Carlsruher Ballet und die vorzüglich- sten Sänger vom dortigen Theater mitwirkten, der Hof und die ertauchten Fremden waren zugegen, und ein festlich geschmücktes Publikum saß im Parterre und in den Logen. Die Aufführung des Meisterwerks war brillant und der Veranlassung würdig. Bälle, Feuerwerke, Gastmähler zc. könnte ich Ihnen noch beschreiben, die bei Gelegenheit die- ser Vermählungsfest statt fanden; allein ich spreche nicht gerne von Dingen, die ich nicht selbst gesehen habe, und dem gewissenhaften Correspondenten ist nicht zuzumuthen, jedes Feuerwerk, das bei einem Volksfeste statt fand, zu scizziren, um so weniger, wenn man einige Stunden darnach reisen muß! —

(Der Beschluß folgt.)